Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1.85 RM. einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. — Nachlaßstaffel A Preisliste 4 Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort: Halver i. W.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilh. Bell jr., — Schalksmühle: Herm. Piepenstock — Oberbrüge: Rob. Wasserfuhr — Kierspe-Bhf.: Fritz Becker — Kierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 154 — Mittwoch, den 5. Juli 1939 — 4. Jahrgang

Das Spiel mit den Sowjets geht weiter

Der Tanz beginnt mit der Note der Moskauer Regierung von vorne - Wieder Gegenvorschläge?

London prüft die Note

London, 4. Juli. Die Sowjetregierung hat den Botschaftern Großbritanniens und Frankreichs ihre Antwortnote auf die letzten britisch-französischen Vorschläge unterbreitet. Die sowjetrussische Note ist in den Nachtstunden zum Dienstag in einem endlosen Chiffretelegramm im Foreign Office eingetroffen. In den Abendstunden am Montag wußte daher kein Mensch, wie nun die Antwort der Moskauer Regierung ausgefallen ist.

Optimistische Voraussagen der sowjetrussischen Botschaft fanden einen günstigen Boden. Es heißt, daß Moskau die britisch-französischen Vorschläge angenommen hätte und die Unterzeichnung des Allianzpaktes nur noch eine Frage von wenigen Tagen sei. Aber auch kritische, nachdenkliche Stimmen wurden laut, die an der Ehrlichkeit der sowjetrussischen Absichten und Verhandlungsmethoden lebhaften Zweifel äußerten.

Die Sowjets verstehen es jedenfalls meisterhaft, auf diplomatischem Wege die englische Regierung und Oeffentlichkeit von einer Niederlage und Demütigung zur anderen zu treiben und immer wieder neue britische Zugeständnisse zu erreichen. Von neuem wird jetzt die Londoner Regierung die sowjetrussischen Forderungen prüfen müssen, von neuem werden britisch-französische Gegenvorschläge beraten, erwogen, geprüft und nach Moskau abgesandt werden. Inhalt und Ausmaß des französisch-britisch-sowjetrussischen Allianzpaktes beginnen allmählich gleichgültig und uninteressant zu werden.

Daß die Sowjets diesen Pakt rein taktisch behandeln, um die kapitalistischen Demokratien zu demütigen und möglichst viele Vorteile herauszuschlagen, begreift nun allmählich jedes Kind. England befindet sich hier in einer Zwangslage, aus der es zunächst keinen Ausweg sieht. Das Spiel geht jedenfalls weiter.

Auch im Fernen Osten stehen die Dinge für Großbritannien wenig günstig. Der Termin der vereinbarten britisch-japanischen Verhandlungen dehnt sich nach den hier eingetroffenen Meldungen immer weiter aus. Immer schärfer wird die Blockade des britischen Konzessionsgebietes in Tientsin. Immer lauter ertönt die Forderung Japans auf Aufgabe der bisherigen britischen Chinapolitik und eine Zusammenarbeit mit Japan beim Wiederaufbau Chinas. Die Londoner Regierung scheint zunächst noch an der bisherigen Politik des Abwartens und Zögerns und Zauderns festhalten zu wollen. Die viel erörterten Pläne, die die Londoner Regierung angeblich vorbereitet, um den europäischen Spannungen ein Ende zu bereiten und die Krise zu überwinden, sind auch weiterhin das Geheimnis der englischen Regierungskreise. Vorläufig hofft man jedoch immer noch, mit den Sowjets und den Japanern in absehbarer Zeit „ins Geschäft" zu kommen und will erst dann an die Regelung der europäischen Angelegenheiten herantreten.

Der Quai d'Orsay schweigt

Die Sowjets haben noch mehrere Haare in der demokratischen Suppe gefunden

Paris, 4. Juli. Die große Frage, um die man heute in Paris herumrät, ist die: „Lautet die sowjetrussische Antwort Ja, Nein oder Vielleicht?" Der Gesamteindruck geht dahin, daß die Antwort auf keinen Fall den französischen Erwartungen entsprochen hat. Es war Montagabend schon sehr verdächtig, daß die Havas-Agentur in einer inspirierten Auslassung um 22 Uhr so tat, als sei die Antwort noch unterwegs, obwohl — wie gemeldet — feststand, daß der Inhalt der Note im wesentlichen bereits in den frühen Abendstunden am Quai d'Orsay bekannt war auf Grund eines ersten Kabelberichtes des französischen Botschafters in Moskau.

Daß die Havas-Agentur trotzdem noch den Hasen spielte, der noch nichts wußte, hatte den ganz einfachen Grund darin, daß man im französischen Außenministerium noch nicht damit fertig war, die Parolen auszuhecken, mit denen man der französischen Oeffentlichkeit beibringen wollte, daß man wieder einmal mit seinem rosigen Optimismus über den nahen Abschluß — man hatte sogar schon von einem Termin Anfang dieser Woche gesprochen — völlig schief gelegen hatte.

Die Kommentare der Pariser Blätter, die sich übrigens infolge der Schweigetaktik des Quai d'Orsay mehr auf britische als auf französische Informationen stützen, deuten die neue demokratische Enttäuschung schon zur Genüge an. Es ist das alte Jammerlied, was man da heute hören kann. Ja, von einem Akkord könne man „im Prinzip" wohl schon sprechen, aber in einigen natürlich „unwesentlichen" Punkten gebe es noch Meinungsverschiedenheiten.

Also haben die Sowjetrussen ihre monatelange Manövrierkunst auch heute noch nicht geändert, und zwar haben sie allem Anschein nach dem berüchtigten Stein des Anstoßes, der baltischen Frage, einen neuen raffinierten Dreh gegeben. Bekanntlich hatten die Westmächte sich in ihrer letzten Note dazu bereit erklärt, die Pille einer namentlichen Garantierung der baltischen Staaten nun doch zu schlucken. Allerdings machten sie den schamhaften Vorbehalt, daß diese Garantie in einem Paktanner untergebracht werde, der nicht veröffentlicht werden soll.

Aber gerade hier haben die Sowjets eingehakt. Sie denken gar nicht daran, diese britisch-französischen Wünsche um Diskretion zu erfüllen und fordern schonungslos ein öffentliches Bekenntnis Englands und Frankreichs zu diesen Garantien. Ferner sollen die Sowjets auf einmal wieder wegen Holland, Belgien und der Schweiz Schwierigkeiten machen insofern, als sie sich plötzlich wieder — entgegen ihrer bisherigen, allerdings auch hier stets unverbindlichen Position bezüglich einer Einbeziehung dieser drei Staaten in ein allgemeines Garantiesystem — über Nacht die Sache anders überlegt haben.

Anscheinend haben die Sowjets doch keine große Lust, im Augenblick sich zu weit auf das westeuropäische Parkett vorzuwagen, in einem Augenblick, wo es in der Außenmongolei fast jeden Tag zu ausgesprochenen Kampfhandlungen zwischen mongolischen (sowjetrussischen) und mandschurischen (japanischen) Truppen kommt und noch nicht abzusehen ist, wie sich die Dinge da unten noch weiter entwickeln werden.

Japanische Proteste in Moskau

Tokio, 4. Juli. Der japanische Botschafter in Moskau, Togo, protestierte schärfstens wegen der fortgesetzten Beeinträchtigung der vertraglich garantierten Oel- und Kohlekonzession sowie der Fischereiindustrie in Nord-Sachalin. Togo habe in der Unterredung auf die Möglichkeit einer Verschärfung der Lage hingewiesen, sofern Moskau nicht Japans Rechte anerkenne. Da, wie das Blatt Tokio Asahi Schimbun ergänzend meldet, Moskau sich Japans Forderungen gegenüber ablehnend verhalten habe, habe das japanische Außenamt entschiedene Maßnahmen zur Wahrung der japanischen Interessen in Nord-Sachalin getroffen.

Freihafenabkommen ergänzt

Deutsch-litauische Verhandlungen

Berlin, 4. Juli. Zur Ergänzung des deutsch-litauischen Freihafenabkommens sind in der Zeit vom 23. Juni bis 3. Juli in Berlin im Auswärtigen Amt zwischen einer deutschen und einer von dem Ministerialdirektor Augustaitis vom litauischen Verkehrsministerum geleiteten litauischen Delegation Verhandlungen über verschiedene, noch offene Fragen geführt worden. Als Ergebnis dieser Verhandlungen sind heute verschiedene Vereinbarungen unterzeichnet worden, die u. a. folgende Fragen betreffen: Postverkehr, Fernmeldeverkehr, Schiffahrtsbestimmungen, Beschäftigung und Aufenthalt litauischer Arbeiter im Freihafen Memel, Ausweise, Devisenfragen, Zollbestimmungen und anderes.

Die deutsche und die litauische Regierung sind ferner übereingekommen, in besondere Verhandlungen über einen deutsch-litauischen Vertrag über Rechtshilfe in Zollsachen einzutreten. Die diesbezüglichen Verhandlungen sollen in Berlin alsbald aufgenommen werden.

Nach einem Besuch in der Stadt Kemi traf der Generalstabschef des deutschen Heeres, General Halder, am Sonntag vormittag wieder auf dem Flugplatz in Helsinki ein. Abends gab der deutsche Gesandte von Blücher zum Abschluß ein Abendessen.



Der Führer und Generalfeldmarschall Göring bei der Erprobungsstelle der Luftwaffe in Rechlin.

Im Beisein des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, besichtigte der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht die Erprobungsstelle der Luftwaffe Rechlin, wo Generalluftzeugmeister Generalleutnant Udet ihn über den neuesten Entwicklungs- und Eroberungsstand der deutschen Luftwaffentechnik unterrichtete. Der Führer gab am Schluß der Vorführungen seiner großen Bewunderung und Anerkennung Ausdruck. Unser Bild zeigt den Führer bei seiner Ankunft in Rechlin, wo ihn die Bevölkerung jubelnd begrüßte. Neben ihm Generalfeldmarschall Göring und rechts der Chef des Ministeriums im Luftfahrtministerium Generalmajor Bodenschatz. (Presse-Illustrat. Hoffmann.)

Roosevelt ist „besorgt"

Die meisten Newyorker Blätter, darunter „Daily News", „Newyork Times" und „Herald Tribune" melden übereinstimmend aus Hydepark, daß Roosevelt sich über die Kriegsgefahr in Europa „äußerst besorgt" zeige. Weiter sei er über die Weigerung des Unterhauses, die Waffensperre aufzuheben, „degoutiert", da er glaube, daß diese Weigerung den Weltkrieg zur Folge haben werde. Herr Roosevelt wird wieder einmal sehr dramatisch. Das pflegen Politiker seines Schlages stets zu sein, wenn sie merken, daß ihnen die Felle wegschwimmen.

Daß Roosevelt allerdings sich nicht scheut, mit dem plumpesten Trick zu kommen, der in einsichtigen Kreisen nur noch ein Lächeln abnötigt, ist allerdings erstaunlich. Roosevelt und der ihm nahestehende Kreis von Politikern und einflußreichen Juden versuchen ja schon seit Jahr und Tag, immer wieder die „nazistische Gefahr" an die Wand zu malen, die Gefährlichkeit der „Diktatoren" zu betonen, die „Angreifer" von vornherein festzunageln.

Sie haben mit dieser Hetzagitation auch ohne Zweifel den Erfolg gehabt, daß weite Kreise der amerikanischen Oeffentlichkeit blind wurden für europäische Notwendigkeiten, — daß sie gleichzeitig in einer panikartigen Angst und dem Haß gegen die autoritären Staaten erzogen wurden.

Wenn Roosevelt jetzt aber ausgerechnet nach seiner krassesten Niederlage plötzlich die Kriegsgefahr in Europa an die Wand malt, dann ist das eine höchst ungeschickte Taktik, die lediglich davon zeugt, welche Grade die Wut und Enttäuschung des amerikanischen Präsidenten erreicht haben müssen. Seine Argumente sind dementsprechend stark: So heißt es in den Blättern, Roosevelts Befürchtungen seien durch Zeitungsberichte aus Deutschland und Italien verstärkt worden, in denen die Freude über die Abstimmung im Unterhaus zum Ausdruck gekommen sei. Man sucht solche Zeitungsberichte in der hiesigen Presse allerdings vergeblich.

Verschiedene Zeitungen versuchen natürlich Roosevelt bei diesem neuesten Dreh seiner so „erfolgreichen" Politik zu sekundieren. So schreibt beispielsweise die „Daily News", daß Roosevelt die Abstimmung für einen „positiven Sieg der Diktatoren" halte, der Hitler und Mussolini ermutigen werde, auf England und Frankreich einen großen Druck auszuüben, um die Rückgabe der durch Versailles verlorenen Gebiete zu erzwingen. Auch hier ist wieder die abgegriffene Taktik festzustellen: Man will die Oeffentlichkeit mit dem Schreckgespenst eines „Druckes der Diktatoren" ängstigen, um dadurch indirekt die Opposition in Washington gegen Roosevelt gefügiger zu machen.

Man geht dabei mit der unter Roosevelt und seiner Clique üblich gewordenen Unbedenklichkeit — um nicht ein deutlicheres Wort zu gebrauchen — vor. Aus London und Paris hat man sich selbstverständlich die Lügenmeldungen über Danzig berichten lassen, und darum heißt es in den Blättern heute, daß Roosevelt den ganzen Tag damit zugebracht habe, die Berichte über eine „deutsche Bedrohung Danzigs" zu studieren. Vor allem sei er äußerst besorgt, daß der „Dolchstoß des Kongresses" gegen die Bundesregierung den Eindruck erwecken könne, als stehe die Mehrheit des amerikanischen Volkes nicht hinter der Bundesregierung, vor allem nicht hinter der „aktiven Opposition der Regierung gegen das Hitlerregime".

Roosevelt wolle die Neutralitätsfrage unter allen Umständen durchfechten, so berichten die Blätter. Der Kongreß dürfe sich nicht vorher vertagen. Weiter wird gemeldet, daß Roosevelt trotz des Nationalfeiertages eine Pressekonferenz abhalten werde, „um seine Gedanken der amerikanischen Nation mitzuteilen".

Es sieht so aus, als ob Roosevelt aus taktischen Gründen die Agitation gegen die autoritären Staaten verstärken will, nicht weil etwa die europäische Kriegsgefahr größer geworden ist als sie seit Jahr und Tag durch das Unverständnis und die Intransigenz der Demokratien schon war, sondern weil die Stellung Roosevelts immer schwieriger und hoffnungsloser wird.

Neuseeland macht nicht mit

London, 4. Juli. Der neuseeländische Finanzminister Nash, der sich zur Zeit zu Finanzverhandlungen in England aufhält, sprach in Dublin. Nash erklärte es für unwahrscheinlich, daß Neuseeland eine Expeditionsarmee entsenden werde, wenn Großbritannien in einen Krieg verwickelt werden würde. Neuseeland werde zwar das demokratische Ideal verteidigen, aber keine Verpflichtungen zur Unterstützung einer von Großbritannien ergriffenen militärischen Aktion mit militärischen Streitkräften eingehen.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Essen-Mülheim auf Grund der Wetterlage vom 4. Juli 1939, 8 Uhr.

Wärmer.

Ueber dem ganzen Reiche hat sich am Montag ein Hochdruckgebiet ausgebildet, so daß überall trockenes und freundliches Wetter herrschte. Die Atlantische Störungstätigkeit ist zwar in vollem Gange, ehe sie jedoch auf das Festland übergreifen werden, werden südliche Winde wärmere Luftmassen heranführen, so daß die Temperaturen allgemein über 20 Grad ansteigen.

Vorhersage für das Industriegebiet, Münster- und Sauerland:

Mittwoch, den 5. Juli 1939: Bei frischen südlichen Winden wolkig bis heiter, trocken und wärmer.

Donnerstag, den 6. Juli 1939: Wenig verändert.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Unbeständig.

Halver

Der Quartett-Verein „Frohsinn"

weilte am vergangenen Sonntag, einer Einladung folgend, beim Männerquartett 1874 Hagen-Delstern. Anläßlich eines Sommerfestes waren hier die unter der Leitung ihres Dirigenten Fritz Seuthe, Hagen, stehenden Gesangvereine zusammengekommen, um in froher Gemeinschaftsarbeit Stunden fröhlichen Zusammenseins zu verleben. Und man kann sagen: Es war schön! Zur Begrüßung sangen erst einmal alle Chöre allein und man konnte feststellen, daß der Leistungsstandard dieser Chöre als vorbildlich bezeichnet werden darf und somit in den besten Händen liegt. Alle Chöre atmeten die Arbeit eines Fritz Seuthe. Als aber dann noch einige Lieder und Chöre im Massenchor gesungen wurden, wollte der Beifall der vielen Zuhörer kein Ende nehmen. Wie wir hören, wird obengenannter Verein aus Hagen-Delstern in einigen Wochen beim „Frohsinn" zu Gast sein.

Mehrere Unfälle

ereigneten sich in den letzten Tagen. Ein aus Richtung Hagen kommender Lastwagen stieß in unserer Gemeinde mit einem Motorrad zusammen. Der Fahrer und Begleiter des Kraftrades mußten ins Krankenhaus überführt werden. — Ein Ortsbewohner erlitt an seiner auswärtigen Arbeitsstätte einen Unfall, indem ihm ein glühendes Stück Eisen gegen den rechten Arm schlug. — Ein Motorrad mit Beiwagen fuhr im Eichholz gegen einen Baum. In schneller Fahrt platzte plötzlich ein Reifen, dadurch entstand das Unglück. Während der Beiwagen stark mitgenommen wurde, kamen die Motorradfahrer mit dem Schrecken davon. — Auf dem Wege nach Oberbrügge brach ein junger Mann von der Wahrde bei einem Zusammenstoß zwischen Auto und Motorrad den rechten Arm. Es entstand auch Sachschaden. (dt.)

Heesfeld

Bäume abgebrochen.

In einer der letzten Nächte wurde auf der Straße zwischen Heesfeld und Ostendorf ein rechter Dummerjungenstreich ausgeführt. Junge und ältere Ahornbäume wurden teilweise stark beschädigt. Man begnügte sich nicht nur mit dem Abreißen von Aesten, sondern schlug anscheinend mit einem schärferen Gegenstand Kronen aus den Bäumen oder legte sie sogar ganz um. (dt.)

Schalksmühle

Vom Strandbad Hälvertal.

Mit dem Eintritt wärmerer Tage erfreut sich unser Strandbad, das ja mit dem Beginn der diesjährigen Badesaison in den Besitz der Gemeinde Schalksmühle übergegangen ist, wiederum eines sehr starken Zuspruches. Die ideale Lage des Strandbades machte es zu einem der schönsten Strandbäder der Umgegend. Dazu kommt in diesem Jahre, daß die Gemeinde nun auch ihrerseits bemüht ist, diesen guten Ruf nach jeder Richtung hin zu halten. Es wurden allerlei Verbesserungen vorgenommen. So die gesamte Durchsäuberung des Wasserbeckens, die Erneuerung der Brücke, die über den Hälverfluß zu den Kosettanlagen führt, der ganze Promenadenweg hart um das Staubecken herum ist mit neuem Steinplattenbelag versehen worden, die Gebäulichkeiten zieren sich innen wie außen mit vollständigem Neuanstrich. Die Liegewiesen haben ihr bestes Kleid angelegt, wie auch die das Strandbad umgebenden Pappelanlagen sich immer besser ausmachen und allmählich dazu geeignet sein werden, das Strandbad dem Anblick der verkehrsreichen Hälverstraße zu entziehen. Eine neue Umkleidehalle ist geschaffen worden, die namentlich der Jugend dienen soll. Der Badebetrieb wie auch die Garderobe und Bewirtschaftung liegen in den Händen des Bademeisters Rode aus Hagen in Gemeinschaft mit seiner Ehefrau. Bademeister Rode ist ein bestbewährter Fachmann und erteilt Schwimmern in allen Fällen Rat, wie er für Nichtschwimmer jederzeit bereit ist, das für diese Zeit so nötige Schwimmen zu erlernen. Die Badepreise sind so gehalten, daß sie für jedermann gut erschwinglich sind. Frühere Mitglieder des Strandbadvereins genießen entsprechend ihrer geleisteten Arbeitsstunden noch besondere Vergünstigungen. (x)

Das Schalksmühler Ortsbild

nimmt immer ansehnlichere Formen an. Namentlich der Hügeler Ortsteil nimmt sich besonders gut aus. Die Grünflächen vor der Hohenzollernschule fallen dabei angenehm auf und passen sich dem Eingang zur Viktoriastraße gut an. Dieser Straßenteil wurde bekanntlich vor wenigen Jahren neu geschaffen. Die Viktoriastraße selbst ist bis zum Ende in bester Verfassung. Der Abhang am Schulhof zwischen Hohenzollernschule und Mittelschule zeigt eine gute Bepflanzung auf. Im unteren Ortsteil hebt sich das Straßenbild immer mehr und mehr. Die Bahnhofstraße hat durch den Fabrikumbau der Firma Busch-Jaeger-LMW. eine nicht unerhebliche Belichtung des Straßenbildes erfahren, die Hälverstraße dagegen ist mit neuen jungen Bäumen geziert, die sich erstmalig in diesem Jahre in schönem Grün zeigen. Der Aufgang zur Kirche wird belebt durch das bunte Blumenbild der Kirchenseite, während die Bahnhofseite nicht zurücksteht. Die Worthstraße bedarf noch einer neuen Steinauflage und Teerung, damit sie sich den anderen Ortsstraßen ebenbürtig zeigen kann. Der Entgitterung könnte allerdings in allen Ortsteilen noch mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Im allgemeinen hat man die Entgitterung im Verhältnis zu anderen Orten noch wenig Rechnung getragen. Allerdings hat die Gemeinde Hülscheid an der Volmestraße bei den Gemeindehäusern alles völlig entgittert, obwohl der jetzige Zustand keineswegs als ideal angesehen werden kann. (x)

Oberbrügge politisch selbständig!

Ortsgruppe Oberbrügge der NSDAP. aus den Zellen Ehringhausen und Oberbrügge der Ortsgruppe Halver und den Blocks 11 und 12 der Ortsgruppe Kierspe gebildet.

Im Hotel Süderland in Oberbrügge fand gestern abend der erste Ortsgruppenpflichtabend der neuen Ortsgruppe Oberbrügge statt, der von Ortsgruppenleiter Pg. Plate, Kierspe eröffnet wurde, der Kreisorganisationsleiter Pg. Jüngst und Ortsgruppenleiter Pg. Piepenstock-Halver neben den Oberbrügger Parteigenossen begrüßt. Pg. Plate betont in seinen begrüßenden Worten, daß der starke Besuch des ersten Pflichtabends sicherlich ein gutes Omen für die zukünftige Arbeit der Ortsgruppe Oberbrügge sei.

Kreisorganisationsleiter Pg. Jüngst nahm dann das Wort, um im Auftrage des Kreisleiters die Neuordnung im hiesigen Bezirk vorzunehmen. In kurzen prägnanten Worten ging er auf den Zweck dieser Umorganisation ein. Rückblickend auf die Zeit des Kampfes und die ersten Jahre nach der Machtübernahme, betonte der Redner, daß wir in der heutigen Zeit auch noch im Kampfe stehen, nur der Gegner und die Kampfstellungen haben sich geändert. Wir müssen heute auch gegen diese Gegner in Kampfstellung treten, ob wir wollen oder nicht, denn es ist unsere Pflicht, unsere Führung hundertprozentig zu verwirklichen und unsere Weltanschauung als die Weltanschauung des deutschen Volkes durchzusetzen, wir müssen das unumstößliche Recht auf Menschenführung weiter vertiefen, denn einzig und allein die Partei hat dieses Recht, eine zweite und dritte Stelle, die sich das gleiche Recht anmaßt, kann sie nicht dulden. Wir müssen auf der anderen Seite aber auch für die Lebensfrage des deutschen Volkes kämpfen, denn hierfür ist ebenfalls die Partei einzig und allein verantwortlich. Aus der Kameradschaft des Schützengrabens ist der Nationalsozialismus entstanden und ist die Weltanschauung des ganzen deutschen Volkes geworden, alle anderen Weltanschauungen müssen verschwinden und ausgerottet werden, denn wir dürfen und müssen uns einzig und allein zu unseren göttlichen Naturgesetzen bekennen und uns nicht auf das Jenseits vorbereiten, sondern auf den Kampf, den das deutsche Volk zu bestehen hat. Unser Volk muß stets gerüstet sein, denn nicht allein außerhalb unserer Grenzen sitzen unsere Neider, sondern auch innerhalb unseres deutschen Volkes finden wir die Vertreter anderer Weltanschauungen, zu denen wir ebenfalls in Kampfstellung treten müssen. Wir sind ein Volk ohne Raum und müssen deshalb kämpfen für die Auswärtsentwicklung Deutschlands, damit wir und unsere Kinder den Raum bekommen, den wir brauchen, wir müssen aber auch unsere Weltanschauung bis ins letzte vertreten, denn der Führer braucht ein entschlossenes Volk, das einstimmig alle Fragen bejaht, die zum Wohle des deutschen Volkes durchgeführt werden müssen.

In seinen weiteren Ausführungen ging Kreisorganisationsleiter Pg. Jüngst auf den Typ des Politischen Leiters ein, der als politischer Beauftragter eine besondere Stellung einnimmt, die durch kein Vorbild gekennzeichnet ist. Auch hier in Oberbrügge sind wir einem berechtigten Wunsche nachgekommen, die Zerrissenheit auf politischem Gebiet zu beseitigen und aus den verschiedenen Zellen und Blocks zweier Ortsgruppen eine Ortsgruppe zu bilden. Was wir heute politisch durchführen, werden wir später auch kommunalpolitisch bereinigen. Die Kreisleitung hat derartige Vorbereitungen bereits ins Auge gefaßt. Die Ortsgruppe Oberbrügge umfaßt die bisherigen Zellen Ehringhausen und Oberbrügge der Ortsgruppe Halver-Neustadt und die Blocks 11 und 12 der Ortsgruppe Kierspe. Zum Ortsgruppenleiter hat der Kreisleiter den bisherigen Zellenleiter Pg. Karl Klein eingesetzt, den der Kreisorganisationsleiter mit den Worten „Wer auf die Fahne des Führers schwört, hat nichts mehr, das ihm selber gehört" verpflichtete. In Oberbrügge muß ebenso wie in vielen anderen Ortsgruppen eine verschworene Kampfgemeinschaft entstehen, die ihre ganze Kraft einsetzt für das Aufbauwerk unseres Führers.

Ortsgruppenleiter Pg. Klein dankte im Anschluß für das ihm gezeigte Vertrauen und betonte, daß er stets seine ganze Kraft einsetzen werde, um die hohe Verpflichtung, die ihm auferlegt worden sei, ganz zu erfüllen. Im Anschluß gab der Ortsgruppenleiter seine Mitarbeiter bekannt. Es wurden eingesetzt: Organisationsleiter Pg. Fritz Voßwinkel, Propagandaleiter und Pressamtsleiter W. Reppel, Personalamtsleiter Hugo Voßwinkel, Schulungsleiter Albert Waimann, Ortsgruppenstatistiker Hans Krumm, Ortsgruppenamtsleiter für NSV. Dr. Fritz Koopmann, Ortsobmann der DAF. Walter Piene, NS.-Frauenschaft Frau Alfr. Berghaus, Landwirtschaftlicher Fachberater Fritz Schröder, Kassenleiter Max Hartmann. Als Zellenleiter wurden eingesetzt: Zelle 1 Otto Kühne, gleichzeitig als vorläufiger Marschblockleiter, Zelle 2 Franz Rövenstrunk und Zelle 3 Ernst Eicker. Im Anschluß an die Bekanntgabe der Mitarbeiter verpflichtete er sie durch Handschlag und forderte von ihnen strengste Pflichterfüllung.

Ortsgruppenleiter Plate-Kierspe verabschiedete daraufhin seine Parteigenossen aus der Ortsgruppe Kierspe und beglückwünschte den neuen Ortsgruppenleiter, indem er ihm versprach, daß er auch weiterhin auf seine Unterstützung rechnen könne. Auch Ortsgruppenleiter Pg. Piepenstock, Halver-Neustadt entließ die in Frage kommenden Parteigenossen und Politischen Leiter aus dem Dienst der Ortsgruppe Halver-Neustadt und betonte, daß auch er der neuen Ortsgruppe Oberbrügge mit Rat und Tat zur Seite stehen werde. Nach Dankesworten des Ortsgruppenleiters Klein schloß dieser den ersten Ortsgruppenpflichtabend der Ortsgruppe Oberbrügge mit dem Gruß an den Führer.

Am morgigen Donnerstag, 20,30 Uhr, findet im Hotel Süderland die erste Besprechung des Stabes der Ortsgruppe Oberbrügge mit den Zellenleitern statt.

Kierspe-Bhf.

Die Wehrkameradschaft Kierspe-Bhf.

veranstaltete im Saale des Hotel Cramer ein großes Militärkonzert, welches sich eines guten Besuches erfreute. Anstelle des verhinderten Musikzuges des Inf.-Rgt. 60 wurde das Konzert von dem Musikzug der SA.-Standarte 131 unter Leitung von Musikzugführer Huhn jr., ausgeführt. Kameradschaftsführer Otto Menn hieß zu Beginn der Veranstaltung alle Besucher, insbesondere aber die Kameraden aus Meinerzhagen und Kierspe herzlich willkommen. Er gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß das Konzert seinerzeit habe nicht stattfinden können, doch stehe fest, daß Musikmeister Huhn mit seinen Musikern allen Besuchern zufriedenstellende Leistungen zu Gehör bringen werde. Im Laufe des Abends kamen Soldatenlieder und Märsche, als auch trefflich gespielte Konzertstücke zu Gehör. Die Musiker wurden immer mit lebhaftem Beifall bedankt, so daß sie sich wiederholt zu Zugaben verpflichten mußten. Leider war festzustellen, daß sehr viele Jugendliche dem Konzert beiwohnten, die den Musikvorträgen nicht das nötige Gehör entgegenbrachten, sondern sie sogar empfindlich störten. Kameradschaftsführer Menn mußte die Jugendlichen daher zurechtweisen und es wäre zu wünschen, wenn dies genügen würde, damit in Zukunft derartige hochwertige musikalische Vorträge ungestört zu Gehör gebracht werden können. Das Konzert erreichte erst in vorgerückter Stunde sein Ende und Musikmeister Huhn hatte alle Erwartungen, die an dieses Konzert gestellt wurden, voll befriedigt. Zum Schluß des Konzerts wurde eine Sammlung zugunsten der Kriegerwaisen durchgeführt, die einen schönen Erfolg hatte. Mit einem gut besuchten Ball klang die Veranstaltung aus. (r.)

Rönsahl

70 Jahre Kriegerkameradschaft Rönsahl.

In diesem Jahre kann die Kriegerkameradschaft auf das 70jährige Bestehen stolz zurückblicken. Aus diesem Grunde soll diese Jubiläumsfeier in besonders würdiger Weise begangen werden, zu der viele Gäste und Freunde der Kameradschaft am 15. und 16. Juli erwartet werden. Das Programm sieht folgende Hauptpunkte vor: Am Samstag, dem 15. Juli, abends 20 Uhr, Kameradschaftsabend, Sonntags von 11—12 Uhr Platzkonzert am Ehrenmal, 15,15 Uhr Antreten zum Festzug durch den Ort, anschließend großes Militärkonzert, 20 Uhr Deutscher Tanz auf den Sälen von Vormann und Sure. Die Musik stellt das Musikkorps der I./Flak-Rgt. 14 Lüdenscheid unter persönlicher Leitung von Musikmeister W. Schubert.

Dienstplan der HJ

Gefolgsch. Halver 27/143

Befehl! Am Donnerstag, dem 6. 7. treten sämtliche Schar- und Kam.-Führer um 20.15 Uhr am HJ-Heim an.

Der Führerd. Gef. 27/143: Werner Feld.

BdM-Gruppe 27/143.

Donnerstag, den 6. Juli treten sämtliche Mädel der Scharen 3 und 4 punkt 20,15 Uhr mit Badezeug an der Brücke an.

Hildegard Loh, M.-Scharführerin.

Der Filmwagen kommt.

Am Donnerstag, dem 6. d. M., veranstaltet die Gaufilmstelle Westfalen-Süd im Saale des Gasthofs Vormann den nächsten Filmabend. Es läuft der Kriminalfilm: „Der Fall Deruga" mit dem üblichen Beiprogramm.

Breckerfeld

Hauptlehrere i. R. E. Benninghaus †.

In der Frühe des 3. Juli d. J. verschied nach kurzer Krankheit der Hauptlehrer i. R. E. Benninghaus im fast vollendeten 67. Lebensjahre. Amtsbürgermeister Nieder-Westermann widmet ihm in einem Nachruf folgende Worte: Von seiner über 41jährigen Berufstätigkeit hat der Entschlafene fast 37 Jahre im Dienst der Schulgemeinde Breckerfeld gestanden, bis er am 1. 10. 1934 infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand trat. Der Heimgegangene hat, ausgestattet mit reichen Geistesgaben, mit vorbildlichem Fleiße, mit größter Gewissenhaftigkeit und Treue seine ganze Kraft der Schule und der ihm anvertrauten Jugend in unermüdlicher Arbeit gewidmet. Noch im letzten Jahre seines Lebens folgte er willig und pflichtbewußt dem behördlichen Rufe, seine Kraft erneut in den Dienst der hiesigen gewerblichen Berufsschule zu stellen, in welcher er schon früher jahrelang mit bestem Erfolge gearbeitet hatte. Bei der Lauterkeit seines Charakters und bei der Biederkeit seiner ganzen Persönlichkeit erfreute er sich nicht nur in der Schule bei seinen Mitarbeitern und Kindern, sondern auch darüber hinaus in der ganzen Gemeinde bei jedermann größter Beliebtheit und größten Ansehens. Die Gemeinde Breckerfeld wird ihrem verdienten, langjährigen Hauptlehrer Benninghaus ein ehrendes Andenken bewahren!

Erhängt aufgefunden.

In den Waldungen in der Nähe der Ortschaft Wellershausen wurde eine unbekannte männliche Leiche an einem Baum erhängt aufgefunden. Der ärztliche Befund ergab, daß der Tote, dessen Leichnam in starke Verwesung übergegangen war, die Tat mindestens schon vor 8 bis 10 Wochen verübt haben muß. Die Ermittlungen werden von der zuständigen Polizeibehörde Breckerfeld fortgesetzt, die auch die Ueberführung der Leiche nach Breckerfeld anordnete.

Lüdenscheid. Motorradunglück.

Sonntag mittag, etwa gegen 13,30 Uhr, fuhr ein Motorradfahrer mit seiner Maschine in ein Schaufenster der Firma Krause. Er selbst wurde durch Schnittwunden am Hals schwer verletzt und mußte sofort dem Krankenhaus zugeführt werden. Lebensgefahr besteht, wie wir erfahren konnten, nicht. Die andere, auf dem Motorrad fahrende Person erlitt leichtere Verletzungen.



Empfehle nach neuester Verordnung **Kyffhäusermützen, Mützenabzeichen,** Armbinden-blau, Aermelabzeichen einzeln zum Aufnähen. **Fr. Kattwinkel, Halver**

Halb Berlin fuhrenweise verkauft

Von vier D-Zugwagen überfahren und unverletzt.

Vor dem Berliner Schnellschöffengericht stand dieser Tage ein Mann, der, wie der Vorsitzende sagte: halb Berlin fuhrenweise verkaufte. Der Mann hate ein verblüffendes Verfahren, um Geld zu verdienen. Er lief von Baustelle zu Baustelle — und deren gibt es in dem heutigen Berlin eine beträchtliche Zahl — besah sich fachmännisch die dort lagernden Steine, schätzte Menge und Wert ab und bot sie dann einer einschlägigen Firma „umständehalber" billig an. Dann bestellte er Lastautos, mit denen vor Arbeitsbeginn oder nach Arbeitsschluß — dafür sorgte er schon — die Steine von der Baustelle zum Käufer transportiert wurden.

Jetzt brauchte nur noch kassiert zu werden. — Fünf Monate lang hatte dieser Mann, der sich vor Gericht zunächst Berger nannte, der meistens als B. kassiert und quittiert hatte und der in Wirklichkeit der zwölfmal vorbestrafte Oelze war, nach diesem Verfahren „gearbeitet" und dabei immerhin rund 2000 Mark eingenommen. Dreimal war er bereits ganz gleicher „Geschäfte" wegen verurteilt worden. Wer weiß, wielange er sein Unternehmen diesmal betrieben hätte, wenn er nicht die Unverfrorenheit besessen hätte, am hellen Tage in der Hauptstraße in Schöneberg 100 zwei Meter lange Granitsteine für Bordschwellen abholen zu lassen. Das war denn doch ein bischen zu viel „Unternehmungsgeist", zumal auf der Baustelle jemand stand, der genau Bescheid wußte, wo die Bordsteine hingehörten. Dieser stille Beobachter hatte sich von seinem Erstaunen darüber, daß zwei Meter lange Granitblöcke plötzlich Beine bekamen, so schnell erholt, daß die Polizei Gelegenheit fand, sich mit dem sonderbaren Transport zu beschäftigen. Dieses Mal lag das Geld nicht wie sonst auf der Straße, mußte Berger alias Oelze feststellen, als der Richter ihm bei der Abrechnung seines „Unternehmens" einschließlich Urkundenfälschung und gebührender Rücksicht auf die Rückfälligkeit einen „Gewinn" von drei Jahren Zuchthaus, 1000 Mark Geldstrafe, 1 Monat Haft und 3 Jahren Ehrverlust ausrechnete.

*

Liebeskummer ist ein Leiden, das sich oft glücklicherweise als nicht so schwer herausstellt, wie es zunächst zu sein scheint. Im ersten Stadium treten zwar mitunter Komplikationen auf, die nicht selten einen bedenklichen Verlauf nehmen, wie bei dem jungen Mädchen aus Mahlow, das sich auf ihrem Heimatbahnhof neulich abends vor den D-Zug aus Dresden warf. Der Lichtkegel der Scheinwerfer der Lokomotive hatte die Lebensmüde jedoch bereits erfaßt, so daß der Lokomotivführer den Vorgang bemerken konnte. Wenige Sekunden später stand der Zug. Man suchte die Schienen unter den Wagen ab und machte sich schon darauf gefaßt, eine verstümmelte Leiche zu finden. Das junge Mädchen lag unter der Mitte des Zuges. Man zog sie hervor und stellte fest, daß sie abgesehen von einigen Schrammen völlig unverletzt geblieben war. Das Mädchen war unmittelbar vor dem heranbrausenden Zug gerade mitten zwischen die Schienen gesprungen und dann parallel zum Schienenstrang hingefallen, so daß Lokomotive, Tender und vier D-Zugwagen über sie hinweggehen konnten, ohne ihr etwas anzutun.

Es brennt im Wald

Von E.-O. von Bonin-Ponitz

Arm in Arm geht ein Liebespaar durch den Wald. Die beiden sind sich selbst genug, die Welt ist für sie versunken. Bei einer Rast steckt sich der junge Mann eine Zigarette an. Das brennende Streichholz wird achtlos fortgeworfen. Bald ist die Zigarette ausgeraucht und auch der brennende Stummel wird sorglos auf den Boden geschleudert. Längst ist das törichte Pärchen zu Hause, da müssen die Feuerwehren der umliegenden Dörfer zum Waldbrand eilen, und der Forstmann sucht mit seinen Waldarbeitern zu retten, was noch gerettet werden kann. Zehn Hektar wertvollen Waldes wurden sinnlos vernichtet durch den Leichtsinn zweier Menschen.

An einem anderen Ort sind ein paar Jungen auf Abenteuer in den Wald gegangen. Sie haben in den Büchern gelesen, wie die Indianer das Feuer angemacht haben, um ihr Essen zu bereiten oder um sich zu wärmen. Ihnen wollen sie nacheifern. Schnell ist an einer sonnigen Stelle, mitten in dichtem Bestand, aus trokkenen Gräsern und zusammengesuchten Aesten ein Feuer entzündet. Nur ein Windstoß genügt, um Funken oder gar den Brand fortzureißen in den Bestand. Dort findet das Feuer reichlich Nahrung in den trockenen Gräsern am Boden, in den herabhängenden Zweigen der Jungkiefern. Viel schneller als die Jungen ermessen konnten, steht der Wald in Flammen. Die Angst schnürt ihnen die Kehle zu, die Feigheit treibt ihnen die Flucht in die Beine. Mit weit aufgerissenen Augen lesen sie später in der Zeitung, daß viele Morgen schönsten Waldes vernichtet worden sind.

Diese Beispiele sind nicht erdacht, sie kommen trotz aller Aufklärung in den Zeitungen, Zeitschriften, im Rundfunk und Film immer wieder vor. Mehr als die Hälfte aller Waldbrände sind auf menschlichen Leichtsinn oder auf Frevelmut zurückzuführen. Es sollte doch jeder wissen, daß vom 1. März bis zum 31. Oktober jedes Rauchen im Walde, jedes Feueranmachen, jedes offene Licht verboten ist oder nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Waldbesitzers gestattet werden kann.

Ich selbst habe bei einem Waldbrand die Verantwortung für die Löscharbeiten getragen. Genügend Menschenkräfte standen mir zur Verfügung, die alle bereit waren, das Letzte herzugeben, um den Schaden zu beschränken. Mit langen belaubten und benadelten Zweigen hatten sich die Männer bewaffnet, um jeden Funkenflug auszuschlagen. Andere schaufelten mit Spaten breite Streifen durch den Wald, frei von jedem Brennbaren, damit das Feuer dort nicht weiterlaufen konnte. Eine dritte Gruppe hieb mit Aexten eine breite Schneise durch den Jungbestand, um so eine Grenze zu haben, über die das Feuer vielleicht nicht springen würde. Aber der Druck des Windes war so mächtig und die Trockenheit um diese Jahreszeit so groß, daß das Feuer das eindämmende Menschenwerk überrannte. Bis der Rauch unerträglich wurde, hielten die Männer an ihren Plätzen aus. Dann mußten sie weichen und viele Meter dahinter neue Gräben ausheben, neue Schneisen schlagen. Meldefahrer gingen und kamen. Es mußte bereits der nächstgelegene Trupp des Reichsarbeitsdienstes herangezogen werden. Der Landrat war benachrichtigt, um vom nächsten Standort Truppen anzufordern.

Wieder stand ich an einem breiten Weg, ließ den Helfern Wasser bringen, da die Hitze und der Rauch unerträglich wurden. Plötzlich flogen die Trinkbecher zu Boden, alles eilte zu den angewiesenen Plätzen. Der Wind hatte sich gedreht und trieb das Feuer auf diesen Weg zu. Ich ging ihm entgegen, so weit es möglich war und war erschüttert, mit welcher vernichtenden Kraft das Feuer raste, mit welcher Geschwindigkeit es sich durch den Jungbestand fraß. Doch plötzlich drehte sich der Wind noch einmal und trieb das Feuer zurück, dorthin, wo es hergekommen war und wo nichts Brennbares mehr für seine Gier zur Verfügung stand. Wie mit einem Schlage fiel das Feuer in sich zusammen, hörte das unheimliche Krachen und Knattern auf. Nicht Menschenwerk war es, das den Waldbrand eindämmte, sondern ein gnädiger Zufall, der den Wind gedreht hatte.

Todmüde und traurig ging ich an verbrannten Bäumen vorbei, fand die Leichen junger Vögel in ihrem verkohlten Nest, fand ein junges Kitz, das sich vor dem Feuer nicht mehr retten konnte und elend umkam, fand schließlich zwei Junghasen, die zusammen mit ihrer Mutter vom Feuer versengt wurden. Obwohl die schnelle Häsin sich hätte retten können, war sie bei ihrem Satz geblieben und freiwillig umgekommen in der Feuersglut, die menschlicher Leichtsinn entfachte.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anläßlich des plötzlichen Hinscheidens unseres Sohnes Ewald danken wir allen recht herzlich; insbesondere seinen SA-Kameraden, der Partei und ihren Gliederungen, dem Märk. Werk, Haus Heide, sowie Standartenführer Kirchhoff und Sturmhauptführer Grüber für ihre kernigen, deutschen Worte an seinem Grabe.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Gustav Böhle u. Frau.

Halver, im Juli 1938.

Geschäftseröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Kierspe und Umgegend** teile ich hierdurch mit, daß ich ab 6. Juli die

Stellmacherei von Herrn Baukloh

übernehme.

Ich bitte, das Herrn Baukloh entgegengebrachte Vertrauen auch mir entgegen zu bringen.

Werner Lausberg,
Stellmachermeister.

NS.-Reichskriegerbund
(Kyffhäuser)
Kriegerkameradschaft Halver.

Am **Sonntag, dem 9. Juli** findet der diesjährige

Kreisverbands-Appell

in **Werdohl** statt.

Geschlossene Teilnahme der hiesigen Kameradschaft, als älteste Kameradschaft Kreises, wird erwartet.

Antreten: 12,20 Uhr mittags am Reichsbahnhof, Abfahrt 12,46 Uhr. Anzug: Kyffhäuser-Anzug, Orden und Ehrenzeichen.

Neue Abzeichen sind beim Kassenwart Kamerad Rudolf Filling zu haben.

Der Kameradschaftsführer.

Handelsregister

Amtsgericht **Lüdenscheid**

Für die Angaben in ( ) keine Gewähr

Lüdenscheid, den 3. Juli 1939.

Neueintragungen.

HRA. 1969: **Holzapfel & Mohr, Lüdenscheid.** (Herstellung u. Verkauf von Holzbauteilen.)

Persönlich haftende Gesellschafter sind: Erich Holzapfel, Kaufmann in Lüdenscheid; Walter Mohr, Kaufmann in Lüdenscheid. Offene Handelsgesellschaft.

Die Gesellschaft hat am 2. Mai 1939 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft sind beide Gesellschafter in Gemeinschaft ermächtigt.

Trauerdrucksachen

stellt schnellstens her

Wilh. Bell jr., Halver.

Gasthof Schwenke.

Sonntag, den 9. Juli 1939

Großes Unterhaltungskonzert m. Tanzeinlagen

Die Musik wird ausgeführt von Becker's Salonorchester.

Anfang 5 Uhr. — Es ladet freundlichst ein

Emil Lüttringhaus.

Wasserwerk Halver.

Wegen Arbeiten an dem Wasserleitungsnetz muß ein Teil des Versorgungsgebietes, und zwar Bächterhof, Kölner, Mühlenstraße bis Anschlag, Helleſtraße und Lohstraße, Mühlenberg und Pechstraße Mittwoch, den 5. d. M. von 17 Uhr an auf ca. 2 bis 3 Stunden gesperrt werden.

Halver, den 4. Juli 1939.

Der Bürgermeister: Steller.

Sitzung

der

Gemeinderäte Schalksmühle

findet statt am **Montag, dem 10. Juli 1939, nachmittags um 4 Uhr, im Sitzungszimmer des Gemeindehauses Schalksmühle, Viktoriastraße 6.**

Schalksmühle, den 3. Juli 1939.

Der Bürgermeister:
Gödersmann.

Bäuerl. Bezugs- und Absatz-Genossenschaft Halver.

Bestellungen von

Düngemitteln aller Art

zur Düngung des Wintergetreides werden bis 12. Juli entgegengenommen.

Träger Darm?

Das gibts kaum mehr. Nimm mal gleich die Schachtel her! Dr. Burchards Perlen wirken angenehm.

50 St. 85 Pfg. 120 St. RM. 1.80

Drogerie Baukloh, Kierspe-Bhf., Drogerie Menke, Halver.

Hasse & Sohn



... und nicht vergessen

Hasse's bewährte

Welt-Reform Einkochgläser mit Rille

nehmen.

Sie sparen Geld und Aerger!

Lassen Sie sich unverbindlich vorführen!

Welt-Reform mit Rille

1/4	1/2	3/4	1	1 1/2	2	Ltr.
27	29	34	39			eng mit Gummi
	35	39	43	46	52	weit mit Gummi

Zubindegläser 1/2 bis 6 Ltr. . . von 14 bis 75 ₰

Geleegläser 1/4 bis 1/2 Ltr. . . von 11 bis 18 ₰

Einkochapparate, verzkt. mit Therm. und 6 Federn 4.95, Ia. emailliert 7.50.

Thermometer einzeln 0.60 **ohne Hülse** 0.39, Fruchtpressen, Steintöpfe, braun u. grau, billig. Einmach-Zellophan, Deckel, Gummiringe, Klammern, Kirschentkerner.

Einkochdosen

1/2 kg bis 2 kg Marke Züchner . von 15 bis 35 ₰

Präzisions-Eindose-Maschine „D.R.P." . . 48.— ℳ

Alle Einkoch-Artikel werden Ihnen auch gern im Rahmen unseres Lieferdienstes zugeschickt. - Schriftliche u. telefonische (Ruf 3316) Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Lüdenscheid

Winkhauser-Straße 3

Viehmärkte

vom 4. Juli 1939

		MGladb.	Essen	Düsseld.	Wuppert.	Köln	Frankft.
Auftrieb:	Großvieh	443	443	291	644	567	
	Ochsen	12	36	44	266	31	
	Bullen	26	102	24	92	54	
	Kühe	298	216	202	182	390	
	Färsen	77	59	21	74	92	
	Kälber	667	609	705	850	1491	820
	Schafe	47	124	200	185	360	355
	Schweine	1539	1900	2086	2390	2686	4022
Preise:							
Ochsen:	vollfl. ausgemästete	46½	46½	45–46½	46½	46½	
	dto. sonstige vollfleischige	42½	42½	42½	42½	42½	
	dto. fleischige	—	—	—	37½	37½	
	dto. gering genährte	—	—	—	—	—	
Bullen:	jüng. vollfl. höchst. Schlachtw.	44½	44½	44½	44½	44½	
	dto. sonstige vollfleischige	40½	40½	38–40½	—	40½	
	dto. fleischige	35½	35½	34–35½	—	35½	
	dto. gering genährte	27	—	—	—	—	
Kühe:	jüngere vollfleischige	44½	44½	42–44½	44½	44½	
	dto. sonstige vollfleischige	40½	40½	38–40½	39–40½	40½	
	dto. fleischige	33–34½	33–34½	32–34½	30–34½	34½	
	dto. gering genährte	22–25	25	22–25	21–25	52	
Färsen:	vollfleischige ausgemästete	45½	45½	44–45½	45½	45½	
	dito vollfleischige	41½	41½	41½	41½	41½	
	dto. fleischige	36½	35–36½	—	36½	36½	
	dto. gering genährte	—	—	—	—	—	
Kälber:	Doppellender bester Mast	72–78	70–78	72–78	78	—	—
	dto. beste Mast- und Saugkälber	63	63	63	63	63	62–63
	dto. mittlere Mast- u. Saugkälber	57	57	57	57	57	55–59
	dto. geringere Saugkälber	48	48	45–48	48	48	45–50
	dto. geringe Kälber	35–38	35–38	30–38	35–38	35–38	30–40
Schafe:	Stallmastlämmer, beste	—	50	51	—	51	—
	dto. Weidemastlämmer, beste	—	—	—	—	—	—
	dto. Stallmasthammel, beste jüng.	50	50	50	50	50	48–50
	dto. Weidemasthammel, beste jüng.	47	—	—	49	—	44–47
	dto. mittl. Mastl. u. ält. Masthm.	38–41	42	42–44	40–44	—	38–—
	dto. geringe Lämmer u. Hammel	—	—	40	30–42	—	—
	dto. beste Schafe	40–42	42	42	40–42	42	40–—
	dto. mittlere Schafe	39	—	39	—	—	35–—
	dto. geringe Schafe	—	32	32–39	—	—	26–32
Schweine:	Fettschweine über 150 Kilo	59	58½	59	58½	59	
	dto. vollfleisch. von 135–149 Kilo	58	57½	58	57½	58	59
	dto. vollfl. von etwa 120–134 Kilo	57	56½	57	56½	57	58
	dto. vollfl. von etwa 100–120 Kilo	53	52½	53	52½	53	57
	dto. vollfl. von etwa 80–100 Kilo	50	49½	50	49½	50	56
	dto. fleischige von etwa 60–80 Kilo	—	49½	—	49½	—	50
	dto. fleischige unter 60 Kilo	—	—	—	—	—	—
	dto. fette Sauen	56	56–57½	57	57½	58	—
	dto. Altschneider	—	51½	—	51½	52	58
	dto. Eber	57	—	—	56½	57	—

Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht und sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verladekosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also über die Stallpreise erheben.